Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 23 (1913)

Heft: 9

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fäulnis- und Verwesungsstoffe an, wohl aber in einem träge fließenden Graben.

Im Blutstrom unsers Körpers schwimmen ungefähr 25 Billionen Frachtschiffchen, welche den Geweben fortwährend neue Nahrung zuführen: das sind die Blutkörperchen. Natürlich können sie ihre Nährfracht besser an den Bestimmungsort befördern, wenn sie eine flotte Fahrt haben. Es tritt also ein schnellerer Ersatz der geschwächten oder verbrauchten Nervensubstanz ein.

Die wertvollste Ladung jener Frachtschiffchen ist Sauerstoff. Er wird eingeladen in den Lungen. Befindet sich aber in diesem Depot kein genügender Vorrat, so hat das schlimme Folgen. Ferner: wenn wir ruhen oder sitzen, atmen die Lungen nur ganz oberflächlich, nehmen also nur wenig Sauerstoff auf; und befinden wir uns in „schlechter" sauerstoffarmer Luft (geschlossene Zimmer, überfüllte Räume), dann können die Lungen beim besten Willen nicht genügend von diesem Lebenselixier bekommen, Nerven und Gehirn leiden not, wir werden schwach, matt, hinfällig, es tritt schließlich Schwindel und Ohnmacht ein. Wie anders beim Wandern draußen in freier Natur, wo jedes Blatt und jeder Grashalm eine kleine Sauerstofffabrik darstellt! Befreit vom drückenden Alp der Zimmerluft atmen die Lungen in vollen Zügen die lebenspendende Luft ein. In vollen Zügen; denn auf das Fünffache (etwa 40 Liter in der Minute) steigt die Luftaufnahme infolge des tieferen und rascheren Atemholens schon beim Wandern von 6 Kilometern in der Stunde. Da können die Blutkörperchen sich immer von neuem im Lungendepot voll befrachten und den Nerven sowie Gehirn ihren Kraftspender zuführen. Das ist eine durchgreifende Stärkungskur für das gesamte Nervensystem, welche die Widerstandsfähigkeit, Spannkraft und geistige Elastizität ganz bedeutend erhöht. „Soll geistiges Leben wohl gedeihen, so muß der Leib ihm Kraft verleihen."

Alle Abgearbeiteten, Hypochonder, Nervösen sollen wandern über Berg und Tal, so oft und so lange wie möglich. Ihr selbstquälerisches Grübeln, das beängstigende Gefühl verringerter Leistungsfähigkeit, die drückenden Gedanken an Beruf und häusliche Sorgen werden verdrängt von den stets wechselnden Eindrücken in der herrlichen Natur, vom Kampf und Spiel der Tiere, vom Blühen und Welken der Pflanzenwelt. Eine harmonische fröhliche Gemütsverfassung stellt sich ein. Durch die allmählich verlängerten Wanderungen hebt sich das Vertrauen auf die eigene Leistungsfähigkeit. Man kehrt frisch und gestärkt von der Wanderung heim, erfreut sich, wie nie zuvor, eines lebhaften Appetits und erquickenden tiefen Schlafes.

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal;
Die Quellen erfrischen, die Bäume rauschen all,
Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

Celle, 6. August 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Genf.

Geehrter Herr Doktor!

Ich bin in der Lage Ihnen die wunderbare Wirkung der Sauter'schen Mittel mitzuteilen. Es handelt sich um ein **Leberleiden,** an dem eine Bahnbeamtenfrau 12 Jahre zu leiden

hatte. Nach Aussage der Frau hatte der Arzt ihr immer ein und dieselbe Arznei verordnet, und wenn sie dieselbe einnahm, schwollen ihr die Beine recht stark an und stellten sich auch Schmerzen in denselben ein, aber das Leberleiden blieb dasselbe. Nun sagte die Frau, die doch schon zum Skelett abgemagert war, zu dem Bahnarzt, sie möchte mal einen Homöopathen in Anspruch nehmen, darauf riet ihr der Arzt zur Operation, davon wollte die Frau aber nichts wissen, nun ließ der Arzt der Frau den Willen und sie konsultierte mich und bat, ihr zu helfen, ich stellte Heilung bei genauer Befolgung der Verordnung in Aussicht. Dieselbe war F 1 + L 2 innerlich, Gelbe Salbe äußerlich. Nach 3 Tagen soll der Bahnarzt gekommen sein und hat die Mittel gesehen und gefragt, von wem sie die Arznei hätte, die Antwort der Frau war: vom Homöopathen. Der Arzt hat darauf geantwortet, es giebt doch noch sehr viel Aberglauben. Und siehe da!, der Aberglaube hat sich in eine Tatsache verwandelt, denn nach 6 Wochen war die arme Frau von ihrem Leiden befreit und dankte für die wunderbare Heilung. Wer nun meint, die Elektrohomöopathie ist Aberglaube, der sollte doch einen Versuch machen, dann wäre die Frage gelöst.

Noch einen Fall, der ebenso interessant ist: Ein Bergmann, mit Namen Hoffmann, in Celle wohnhaft, hatte sich am kleinen Finger der rechten Hand eine **Quetschwunde** zugezogen, und ging zu seinem Kassenarzt. Derselbe verordnete den Finger in Kreolinlösung zu baden, was auch geschah, aber die Folgen waren, daß der Finger in Vereiterung überging, dieselbe nahm so zu, daß die halbe Hand vereitert war. Nun sollte der Mann im ‚Allgemeinen Krankenhause' untergebracht werden, um den Finger amputieren zu lassen, jedoch hatte er sich dagegen geweigert und erhielt eine Frist von 8 Tagen. Der Kranke hatte während der Zeit von der Homöopathie gehört und kam zu mir. Die Hand zeigte einen nicht schönen Anblick und verbreitete einen üblen Geruch. Ich legte dem Mann einen Verband mit Grüner Salbe an, und innerlich gab ich L 1 + A 1. Nach 4 Tagen kam ich zum nachsehen und war ganz erstaunt, als ich bemerkte, daß der Eiter verschwunden war; es dauerte im ganzen 8 Tage, dann war die Heilung geschehen. Nun ging der Mann zu seinem Kassenarzte und bat ihn, er möge ihn gesund schreiben, was auch geschah, aber dafür, daß der Mann Heilung suchte und eine gesunde Hand erhielt, bekam er — kein Krankengeld! — Nun, was soll man dazu sagen, hat der Mann gesündigt oder sich gegen das Gesetz vergangen weil er seine Gesundheit zu erhalten gesucht hat? Man muß es mit „Nein" beantworten! — Hätte ich früher von der Elektrohomöopathie gehört, dann hätte ich schon längst solche Leiden heben können, denn die Elektrohomöopathie ist ein Segen der leidenden Menschheit. Ich werde in nächster Zeit noch mehr Heilberichte einsenden. Ihr Untergebener

Aug. Merkert, Homöop. Praktiker,
Celle.

Zürich (Schweiz), 8. Februar 1913.

Herrn Doktor Imfeld, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich kann nicht umhin zu Ihrer Kenntnis zu bringen, welch großartigen Erfolg Ihre Mittel gegen mein so lästiges **Herzklopfen** gehabt haben. Die hiesigen Aerzte sagten mir, das Herz sei gesund, das Herzklopfen sei aber nervös; ich glaubte es ihnen auch, aber die Hauptsache für mich war die, daß die guten Herren mich nicht vom Herzklopfen befreien

konnten und ich mein lästiges Leiden nicht los wurde.

Sie hingegen haben mich in der kurzen Zeit von 3 Wochen von meinen Herzbeschwerden befreit. Ihr Angioitique 1 in der fünften (später in der dritten) Verdünnung hat schon in wenigen Tagen mir Linderung verschafft und in 3 Wochen mich gründlich kuriert. Anfangs, da sich das Herzklopfen noch von Zeit zu Zeit dennoch einstellte, war der Anfall durch 3 Tropfen Blaues Fluid sofort beseitigt. Die Weiße Salbe zur Einreibung der Herzgegend hat mir auch sehr gute Dienste geleistet.

Mit vielem Dank und freundlichem Gruß

Heinrich Stockhausen.

Versoix (Kt. Genf), 12. Juni 1913

Herrn Doktor Imfeld,
Sauter's Laboratorien, Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Den Zweck befolgend, denjenigen von Ihren Lesern, welche an **Gehirnanämie** und an **Schwindelanfällen** leiden könnten, ein Mittel bekannt zu geben, beehre ich mich Sie zu bitten, die folgenden Zeilen in Ihren Annalen zu veröffentlichen.

Seit letzten März litt ich an sehr häufigen Schwindelanfällen, namentlich wenn ich abends mich zu Bette legte und morgens beim Aufstehen. Doch auch am Tage kamen solche Anfälle vor, namentlich wenn ich die Arme in die Höhe hob, sei es um etwas aus den Schränken zu holen, sei es aus irgend welcher andern Ursache; dann drehte sich während 2—3 Sekunden alles um mich herum. Obwohl diese Schwindelanfälle nicht schmerzlich waren, so waren sie dennoch sehr peinlich. Meine guten Nachbarinnen sagten mir, das komme vom Frühling und rieten mir, Abführmittel zu nehmen; ich befolgte diesen Rat, aber da wurde die Sache noch viel schlimmer.

Am 20. April wandte ich mich an Sie, Herr Doktor, um Sie um Ihren Rat zu bitten und da antworteten Sie mir, daß ich an **Gehirnanämie** leiden müsse. Sie sagten mir, die Schwindelanfälle seien die Folge dieser Anämie, und Sie verordneten mir folgende Kur:

1) Täglich 1 Glas trinken der ersten Verdünnung von 1 Korn Angioitique 1, 1 Korn Angioitique 3, 1 Korn Febrifuge 1 und 1 Korn Organique 3.

2) Morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 3 Korn Organique 9 trocken nehmen.

3. Zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 4 nehmen und 20 Minuten vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo.

Im Fall von Stuhlverhaltung sollte ich abends eine Pastille Trisma-Laxatif nehmen.

Am Ende der 3. Woche von dieser Behandlung ging es mir schon viel besser, die Schwindelanfälle kamen immer seltener vor, die Kräfte nahmen zu, und das Gedächtnis, welches ich ziemlich verloren hatte, kam wieder zurück. Heute fühle ich mich wieder so wohl und gesund, daß es mir so ist, als wäre ich nie krank gewesen und als hätte ich nie an Schwindelanfällen gelitten.

Man hörte in meiner Umgebung nicht auf, mir zu sagen: Was wollen Sie, es sind die Wechseljahre, die Sie krank machen; wenn man einmal die Fünfziger überschritten hat, dann muß man sich auf alle möglichen Uebelstände gefaßt machen, wovon die Schwindelanfälle die geringsten sind; in dem Alter ist eben nichts zu machen, kein Mittel kann Sie wieder jünger machen.

Ich aber hatte auf Sie, Herr Doktor, alle meine Hoffnung gesetzt, denn meine Erfahrung

von 20 Jahren hatte mich gelehrt, daß die Sauter'schen Mittel die Jungen stärken und die Alten verjüngern, indem sie ein neues Leben und neue Kraft in ihre Muskeln bringen und ihnen das Leben verlängern. Das Resultat hat bewiesen, daß ich Recht hatte an Ihr Wissen, an Ihre langjährige Erfahrung und an die Wirksamkeit der Sauter'schen Mittel zu glauben.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die aufrichtigen Grüße Ihrer dankbar ergebenen

Frau **Anna Bourcier.**

Verschiedenes

Die niedrige Lage des Kopfes im Schlaf. Gesunde Personen sollen kein höheres Kopfkissen haben als ein solches, wodurch der Kopf nur wenig höher als der übrige Körper zu liegen kommt, weil diese Lage den leichtesten und natürlichsten Umlauf des Blutes gestattet und dadurch Lungen und Herz in ihrer Tätigkeit weniger beengt werden. Liegt der Kopf hoch, so kommen die Schultern in eine vorgebeugte Lage, das Kinn neigt sich auf die Brust und die Arme erhalten eine Neigung nach innen — Lagen, welche sämtlich dazu beitragen, die Brust einzuengen.

Inhalt von Nr. 8 der Annalen 1913.

Küchengeheimnisse (Fortsetzung). — Die epidemische Kinderlähmung. — Wie heilt die Natur? — Erziehung zur Gewissenhaftigkeit. — Salvarsan. — Korrespondenzen und Heilungen: Keuchhusten; Hämorrhoiden; Brustfellentzündung; Blinddarmentzündung; Lungenerkrankung.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden